



Basellandschaftliche Zeitung AG
4410 Liestal
061/ 927 26 00
www.basellandschaftlichezeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'819
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.15
Abo-Nr.: 1084696
Seite: 27
Fläche: 18'978 mm²

Ein Abend ganz im Zeichen der Romandie

VON ALFRED ZILTENER

Es ist schon erstaunlich: 2008, ganze 34 Jahre nach dem Tod des Komponisten Frank Martin, fand dessen Witwe in einer Schublade in ihrem Haus im holländischen Naarden, wo ihr Mann 1974 verstorben ist, ein bislang unbekanntes Werk des Genfers: die Ballade Nr. 2 für Flöte, Streichorchester, Klavier und Schlagzeug. Im Basler Stadtcasino war das Stück nun bei einem **Konzert** des Orchestre de la Suisse Romande im Rahmen der «**Migros-Kulturprozent-Classics**» zu hören.

Es war ein Abend ganz im Zeichen der Romandie: **Solist** war der Genfer Flötist Emmanuel Pahud, Dirigent der gebürtige Lausanner Charles Dutoit. Martins Komposition ist die Transkription der Ballade für Saxofon und Orchester von 1938. Das rund viertelstündige, einsätziges Stück reiht unterschiedliche Episoden an einander. Dabei dominiert das Gesagliche, und Pahud spielte das hinreissend, mit ebenmäßigem, silbern schimmerndem Ton, mit per-

fekter Atemtechnik und schier unendlichen, ausdrucksvollen Phrasen.

Im Dialog mit sich selbst

Pahud war auch der **Solist** in Wolfgang Amadé Mozarts Flötenkonzert Nr. 2, KV 314. Dutoit versuchte gar nicht erst mit seinem modernen Orchester an die historisch informierte Aufführungspraxis anzuknüpfen. Anstatt eines Dialogs zwischen Streichern und Bläsern bevorzugte er einen sämigen, grossen Streicherklang, bei dem die Bläser zur Nebensache wurden. Das ist inzwischen erstaunlich gewöhnungsbedürftig. Zudem wirkte das – im Übrigen präzise und be-seelt agierende – Orchester so im Vergleich zu Pahuds Spiel gelegentlich etwas schwerfällig. Der Flötist interpretierte den Solopart luftig, mit eleganter Phrasierung und im Schlusssatz geradezu elfenhaft leicht. In der von ihm selbst verfassten grossen Kadenz des ersten Satzes demonstrierte er virtuose Beweglichkeit und liess in einer Echo-Passage das Instrument humorvoll mit sich selbst dialogisieren.

Auf hohem technischen Niveau

Modest Mussorgskys «Bilder einer Ausstellung», orchestriert von Maurice Ravel, beschlossen das Programm, in einer plastisch musizierten Aufführung, welche die breite Ausdruckspalette und den ganzen Farbenreichtum dieser **Musik** auslotete. Dutoit gestaltete überlegen und stimmig bis ins Letzte Detail. Und das Westschweizer Spitzenorchester demonstrierte sein überragendes technisches und interpretatorisches Niveau: die Streicher beispielsweise mit einem geradezu geisterhaften Pianissimo in den Katakomben und schneidenden Einwüfen beim Ritt der Baba Yaga, den Holzbläsern, allen voran dem Saxofon in «Das alte Schloss» mit weicher, subtiler Phrasierung, den Bläsern mit einem Memento mori, das schaudern machte. So wurde das allzu oft gehörte Stück wieder zum Fest fürs Ohr. Der Jubel des Publikums wollte schier nicht enden. Das Basler **Konzert** war der Beginn einer Tournee und wird in St. Gallen (14. Januar), Zürich (15. Januar) und Genf (16. Januar) wiederholt.